

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 1. Februar.

Inland.

Berlin den 28. Januar 1845.

Seine Majestät der König sind von Freiwalde a. d. O. zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Französischen General-Konsul zu Danzig, Baron Ferdinand de Cussy, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Geheimen Ober-Tribunals-Rath von Winterfeld zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; die Geheimen Ober-Justiz-Räthe Dr. Göschel und Zähnigen, in gleichen die Geheimen Ober-Tribunals-Räthe Ulrich und Professor Dr. Puchta zu Mitgliedern des Staats-Raths; und den Stadtgerichts-Rath Jüttner zu Breslau zum Ober-Appellationsgerichts-Rathe bei dem Ober-Appellationsgerichte zu Posen zu ernennen.

In gar erbaulicher Weise müht ein Berliner Korrespondent der Kölnischen Zeitung vom 20. d. M. in lauter Orakelsprüchen sich ab, die Welt zu überführen, daß es mit dem sogenannten konservativen Standpunkt nichts sei. In Einem Athem muß derselbe in Berlin nichts gelten, keinen Anklang im Volksgeiste finden, der geschichtlichen Basis der Preussischen Staatszustände nicht entsprechen, ganz isolirt stehen, überhaupt ein völlig inhaltloser sein. Spricht der Korrespondent von den Stationairen, den Leuten von Ehemals, aus der guten alten Popszeit, von Leuten, die gern Alles wieder auf Herrschaft und Kuchtschaft reducirten möchten &c., so hat er gewiß Recht; aber es giebt auch eine achtbare

Klasse von Conservativen. Diese wollen die Conservation der Grundbasen, worauf unsere Gesellschaft und unsere Civilisation ruht, als da sind Königthum, Christenthum, Eigenthum, Volksthum, Recht und Sitte; sie wollen es nicht, weil Andere es wollen, sondern aus selbstständiger Ueberzeugung, sie wollen es eben so wenig in stationairer Weise, sondern, mit Festhaltung dieser Grundlagen, zeitgemäßen Fortschritt und möglichst freie Entwicklung. Dieser Standpunkt ist kein inhaltloser, kein todter, kein isolirter, sondern ein in der Geschichte, im Leben und den sittlichen Bedürfnissen der Nation begründeter, und das Vaterland zählt bei allen Wirren, die es heimsuchen, eine große Zahl von unabhängigen Männern, die es sich zur Ehre rechnen und stolz darauf sind, diesen Standpunkt selbstständig zu vertreten und zu verteidigen. Und was begehrt ihr, die ihr euch par préférence die Freigeistigen, die Männer des Fortschrittes, (die Opposition nennt?) Habt ihr nichts zu konserviren von dem, was wir die Grundlagen der bürgerlichen und moralischen Weltordnung nannten? wollt ihr table nette machen?

Berlin. — Eines der größten Vergnügen, dem sich jetzt die haute volée mit Leidenschaft hingiebt, verdankt man der Munificenz des Königs. Es ist nämlich mit einem Kosten-Aufwande von über 3000 Rthlr. in dem ehemaligen Prinz August'schen Lustgarten Bellevue ein russischer Rutschberg errichtet worden, dessen Benutzung für zwei Mittagstunden den Allerhöchsten Herrschaften vorbehalten, sonst aber dem großen Publikum verstatet ist. Auf einem, mit einem Plateau gekrönten Gerüste sind die, eine 1000 Fuß lange Bahn bildenden Eisblöcke ange-

bracht. Der Andrang zu diesem, uns bisher fremden Vergnügen ist ganz außerordentlich; gestern Mittag will man über 3000 Zuschauer gezählt haben. — Die Anlage einer zweiten Bahn von der entgegengesetzten Seite soll vorbereitet werden. — Bei dem Gewerbeseste war es diesmal besonders der Père Jesuite, auf der Speisekarte als Fuchs verfnlicht, der mit scharfen Witzpfeilen in die Enge getrieben wurde, vor denen ihn selbst sein heiliges Gewand nicht schützte. So berichtet die Spen. Ztg. — Ein gewisser P., wie es heißt, langjähriger Begleiter und Kunstgenosse von Bosco, bei dem er in einer untergeordneten Dienstleistung stand, verließ diesen, um einer höhern Inspiration zu folgen. Er weilt sich die geheimnißvollen Tiefen der Heilkunde, die er wahrscheinlich schon als einen Theil der ägyptischen Magie kennen lernte, ein, und erscheint plötzlich am Horizonte der B. Str. hier, als ein berühmter Doktor, der sich sogar mit hohen Personen berathen haben will. Sein Ruf steigt dermaßen, daß Tausende von Menschen hinzuströmen, die ihr leibliches Heil von ihm gewärtigen. Besonders soll er es verstehen, Bucklige gerade, Blinde sehend und Taube hörend zu machen, und die leidende Menschheit von hoher und niederer Geburt flüchtet sich zu ihm. Am Montag und Donnerstag, wo er von Potsdam herüber kommt, ist die B. Str. durch Polizei besetzt, um die Masse von Menschen und Wagen im Zaum zu halten. Die Kur besteht in einer homöopathischen Darreichung einiger Streukügelchen. Wie man erzählt, soll die medizinische Oberbehörde dem P. aufgegeben haben, falls er als homöopathischer Arzt Kuren treiben wolle, er vorher sich einem Examen zu unterwerfen habe. Er soll darauf geantwortet haben, daß er vorläufig dazu keine Zeit habe, da er gerade jetzt vierzehn Tausend Patienten in Behandlung habe.

(Bresl. Ztg.)

Aus Litthauen den 25. Jan. In unsern Niederungen macht sich, wie in Masuren, der Nothstand, welchen die vorjährige Missernte hervorgebracht hat, immer fühlbarer. Der geringe Vorrath, welcher die Ausbeute des vorigen Jahres war, ist hier wie dort aufgezehrt, und der fehlende Bedarf selbst für baarcs Geld nur schwer und zu verhältnißmäßig hohen Preisen anzuschaffen. Dadurch ist der gewöhnliche Geschäftsbetrieb der Gewerbetreibenden ebenso gestört worden, als der auf Tagelohn arbeitenden ärmeren Klasse. Die Theuerung der Lebensmittel, der Mangel an Absatz, indem jeder zu Einschränkungen gezwungen ist, hat den Gewerbetrieb ins Stocken gebracht, und viele Handwerker besitzen nicht mehr die erforderlichen Mittel zum Ankauf von Material zu ihrer Arbeit, sondern sind genöthigt, durch andere Handarbeit ihr Leben zu

fristen. In der Stadt Margrabowo z. B. haben von fünfzehn Fleischern fünf ihr Gewerbe für dieses Jahr abgemeldet, und suchen nun ihren Lebensunterhalt durch andere Dienste, zum Theil bei den von Seiten der Regierung eingeleiteten Meliorationsarbeiten und Kultur-Anlagen zu sichern. Diese sind für die ärmere Klasse der einzige Verdienst. (Königsb. N. Z.)

Aus Westpreußen. — In einem unserer Lokalblätter entbrannte vor kurzem ein heftiger Federkrieg über Kleidermagazine; gegenwärtig ist in Danzig vom Schneidermeister Friedrich eine einen halben Bogen starke Schrift über Gewerbefreiheit erschienen, in welcher derselbe behauptet, daß deren Verderblichkeit auf tausend Elend verkündenden Gesichtsern geschrieben stehe; auch das Publikum habe dabei verloren; zügellose Concurrrenz sei das Bestreben, durch alle nur erdenkliche Mittel den eignen Vortheil und den Ruin Anderer herbeizuführen; die Gewerbefreiheit habe einen Grundpfeiler des Staats aufgehoben, der gänzliche Rnin der Professionisten werde die schreckliche Folge der Gewerbefreiheit sein; auch werden von Hrn. Friedrich die Kleidermagazine als verwerfliche Institute dargestellt, und am Ende fordert derselbe zu einer in seinem Sinne abzufassenden Petition an den bevorstehenden Provinziallandtag auf. Man sieht zum Trost der Welt, daß nicht alle Schneider dem subversiven Weiting gleichen; auch Das ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß Männer der Praxis die Nadel mit der Feder vertauschen, um muthvoll gegen leere Theorien anzukämpfen. Und welcher concise Styl! Eine der wichtigsten Zeitfragen finden wir hier auf einem halben Bogen lichtvoll abgehandelt und beinahe erschöpft. Schweigt nun, ihr blinden Anhänger der Gewerbefreiheit!

Aus Schlessien. — In den niedern Schichten der katholischen Bevölkerung erzählt man von einer unserer niederschlessischen Städte Folgendes, was man überall theils mit Lächeln, theils mit Entsetzen aufnimmt. Ein Geist tritt um Mitternacht den Nachtwächter an und befehlt ihm, 48 auszurufen, welches dieser nach einiger Weigerung thut. Dann heißt er ihn gen Himmel schauen, an welchem er feindliche Heere im Kampfe begriffen sieht. Hierauf lenkt der Geist des Nachtwächters Aufmerksamkeit nach unten, wo denn dieser wahrnimmt, daß er einen Fuß tief im Blute stehe. Zum Schluffe wird ihm die Verkündigung des Geistes, daß im Jahr 1848 die Lutherischen Regier von Grund aus vertilgt werden würden. So spekulirt man im Jahr 1845 noch immer, wie 1345, auf die Leichtgläubigkeit und den Fanatismus der rohen Masse.

Bonn. — Die Darstellung, welche die heutige Rhein- und Moselzeitung von dem am 20. d. M.

zu Ehren des Herrn Bischofs von Trier stattgehabten Fackelzuge zum Besten giebt, bietet von dem Wesen der Mythenbildung ein merkwürdiges Beispiel dar. Der Mythos von dem landflüchtigen Docenten bildete sich mit einer so außerordentlichen Schnelligkeit, daß er schon am Morgen desselben 20. Januars von Schulknaben erörtert und am Nachmittage von andern widerlegt wurde. Die mythische Deputation der Professoren entstand später; die historische bestand aus einem Professor, welcher von den fackeltragenden Bürgern zu ihrem Sprecher gewählt worden war. Von den Studirenden hatten sich außer der katholisch-theologischen Fakultät nur sehr wenige dem Zuge angeschlossen. Dieser bestand aus 650 Fackeln; die Studirenden eröffneten ihn; darauf folgten die Bürger, welche von der Mathias-Brüderschaft mit 200 Fackeln versehen waren. Den Beschluß machten Bauern aus den umliegenden Dörfern. Nach dem Grundsatz „Zuschlagen muß die Masse, dann ist sie respektabel“ trug ein Theil dieser Bauern große Lust, heterodoxe Fensterscheiben zu zertrümmern. Zweckmäßige, aus freiem Antriebe getroffene Vortreibungen der Behörden und das verständige Zureden der Bürger ließen jedoch ihr Vorhaben nicht zur Ausführung kommen. (Rh. B.)

Elberfeld. — Hr. Melchior Diepenbrock, Domdechant in Regensburg, ist zum Fürstbischöf in Breslau erwählt worden. Wir wünschen in Erinnerung einer frühern Erklärung des Hrn. Diepenbrock der Diöcese Glück zu dieser Wahl. Diese Erklärung ward durch Folgendes veranlaßt. Während die Fragen, welche durch das Kölner Ereigniß veranlaßt worden waren, am lebhaftesten debattirt wurden, nahm auch Hr. Diepenbrock Theil an der Diskussion auf eine Weise, welche in dem damaligen Welt- und Staatsboten den Argwohn erregte, er wolle mit klingendem Spiele ins Lager der Ultramontanen ziehen. Von einem Schüler und Freunde des edlen Sailer hatten wir ganz etwas anders erwartet, und wir standen deshalb auch keinen Augenblick an, das Verfahren des Herrn Diepenbrock so zu bezeichnen, wie es uns erschien. Dies lockte von dem Hrn. Diepenbrock die öffentliche Erklärung hervor, daß er nie die Erfindungen gehegt habe, deren wir ihn beargwohnten, sondern daß er auch auf dem Gebiete der Kirche stets Deutsch gedacht habe und stets so denken werde. Wir hatten keinen Grund, den geringsten Zweifel gegen seine Versicherung zu erheben; erklärten aber, daß wir sie ad acta nehmen würden. Die Zeit ist jetzt gekommen, daß wir ihn an das immer offen liegen gebliebene Protokoll erinnern, jetzt, wo er in der Verwaltung einer großen, wichtigen Diöcese beweisen soll, was er sich unter einem Deutschen

Bischofe denke. Wird er seine damalige Erklärung wahr machen? Wir hoffen. Ehe er sich in der Fassung befindet, zu handeln, werden wir wahrscheinlich die Macht, eine größere Freiheit der Presse in Händen haben.

Koblenz den 25. Jan. Das Fasten-Mandat des Bischofs Arnoldi ist ausgegeben und erregt nicht geringe Sensation. Dasselbe ist ganz gegen die Bekämpfer des heiligen Rockes und was daran hängt gerichtet. Man entnimmt daraus unzweideutig, daß der Herr Bischof nicht im Geringsten nachgeben, sondern die Sache bis auf ihre äußerste Spitze verfolgen will. Man versichert, eine hohe Person habe den Herrn Bischof gebeten, seine Ausdrücke zu mäßigen, um Schlimmeres zu verhüten. Der Zweck der Rundreise des Herrn Bischofs Arnoldi in einer fremden Diöcese und die Huldigungen, die er annimmt, stimmen mit dem Inhalte seines Fasten-Mandates vollkommen überein. Uebrigens trägt das Regiment, welches der Herr Bischof Arnoldi in seiner Diöcese handhabt, dazu bei, den Riß zwischen dem Klerus und ihm alle Tage bedenklicher, wenigstens unheilvoller zu machen. Mehrere Brochüren sind schon jetzt in Arbeit und unter der Presse, die Administration des Bischofs Arnoldi zu beleuchten. (F. J.)

Köln. — Während die verschiedenen Rosenkranz-Bruderschaften, mit den Napoleonischen Invaliden an der Spitze, gerade unter dem Altare standen und dem Bischof Arnoldi ein Hoch brachten, soll der Schäfer von Niederempt in der Menge bemerkt worden sein, worauf mehrere in der Truppe anwesende Fackeler auch dieser Notabilität ein kräftiges Lebehoch ertönen ließen. Hierauf soll Sr. bischöfl. Gnaden nach einer raschen Handbewegung eben so schnell von dem Altare wieder verschwunden sein, als sie sich zeigten. (Fr. J.)

Ausland.

Deutschland.

Nürnberg. — Am 19. d. fand hier im Gasthause zum rothen Roß ein Mittagessen von 120—130 Gedecken statt. Die Gäste waren aus allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft; Ärzte, Kaufleute, Rechtsgelahrte, Künstler und Professoren in buntem Gemisch, wie sie der Zufall oder persönliche Neigung grade zusammenführte, durch einander, aber jedenfalls von Frohsinn und Zufriedenheit besetzt, die sich in allgemeiner Heiterkeit deutlich genug zu erkennen gab. Es wurden mehrere passende Lieder mit Orchesterbegleitung gesungen. Bei den folgenden in einem derselben vorkommenden Versen:

Doch Eines wünschen wir inmitten,
 Der ganzen Welt zum Heil und Glück:
 Daß hängen möchten Jesuiten
 Und Heuchler sammt an einem Strick!
 Und allen Jenen, die da glauben,
 Der Rückschritt wär' für uns probat —
 Die uns den Freimuth möchten rauben,
 Sei dargebracht ein Pereat!

erscholl ein allgemeines Bravo, da Capo, und von allen Seiten ertönte der Ruf: „Pereat den Jesuiten“, in den selbst die anwesenden Katholiken freudig mit einstimmten, denn, Gott sei Dank! hier haben bis jetzt jene Feinde des konfessioneller Friedens und der Aufklärung einen sehr unfruchtbaren Boden zur Bearbeitung gefunden.

Hannover den 26. Jan. Die dem religiösen Zeitgeist unseres Jahrhunderts so sehr widersprechenden Tendenzen des Bischofs Wandt zu Hildesheim fangen an, hier in den gebildeten Kreisen des Publikums immer mehr Gegenstand ernster Besprechung zu werden. Wohin soll es führen, so fragt man sich, wenn ein Religionsbuch wieder unter dem Volke verbreitet wird, das, den polemischen Charakter des 17. Jahrhunderts an der Stirn tragend und durchweg von Anfang bis zu Ende treu und schroff bewahrend, die ärgsten Invektiven gegen Andersglaubende enthält, das Confessionen rücksichtslos angreift und verdächtigt*), die längst Geltung und Anerkennung unter Millionen gefunden haben? Wohin soll es führen, so fragt man sich, wenn man so blindhin mitten unter eine confessionell gemischte Bevölkerung, wie im Königreiche Hannover, mit ultramontaner Keckheit die Brandsackel religiöser Zwietracht schleudert? Ist der Bischof im Stande, die Folgen eines solchen Wagnisses zu berechnen? Wir unsererseits haben dabei sehr arge Bedenken. Und, die Sache im Allgemeinen genommen, sollte denn wohl ein Katechismus, vor längerer Zeit denn 200 Jahren geschrieben, nicht wenigstens der Form nach eine Reform bedürfen, vertrete er die Lehren einer Confession welche er wolle? Doch es ist nicht allein die Form, welche hier widrig aufküpft, es ist auch der Inhalt, der, abgesehen davon, daß er hin und wieder das Zartgefühl der Jugend verletzen muß, sehr bitter kränkt und beleidigt. Die Exemplare des obigen Katechismus gehen hier von Hand zu Hand, und Jedermann findet darin wenigstens die offenbarsten Belege, wie frech arroganter Zeltismus in unserer Zeit sein Haupt zu erheben wagt. Wie verlautet, sollen sämtliche gedruckte Exemplare von Seiten der Regierung confiscirt werden, und, was ich jedoch nicht officiell verbürgen kann, soll dieser intendirte Schritt auf den Bischof einen tiefen Eindruck hervorgebracht haben, so daß Einige hier schon an eine freiwillige Resignation denken.

*) Der Berichterstatter hat dies Buch wohl nicht selbst gelesen — es ist ja klassisch! D. Seper.

Frankreich.

Paris den 25. Jan. Admiral Dupetit-Thouars hat nun auch beim Könige eine Audienz gehabt.

In der vorgestrigen Rede des Herrn Thiers hieß es: „Ich bin ein Anhänger der unbeschränkten Besignahme (nämlich des Gebiets von Algerien)“; wie der Redner dies kurz darauf, indem er sich zugleich gegen eine weitere Ausdehnung der Occupation nach Marokko hin erklärte, noch einmal wiederholte. Da Herr Thiers, eine Bewegung, welche Marschall Bugeaud bei dieser Stellung seiner Rede machte, als eine beifällige Manifestation des Marschalls betrachtend sich zu dieser Uebereinstimmung mit dem Marschall Glück wünschte, sand Letzterer sich zu der Erwiderung veranlaßt: „In diesem Punkt mögen wir einerlei Meinung sein, in anderen aber vielleicht nicht.“ Zu bemerken ist auch noch, daß die einzige Aeußerung des Herrn Thiers, welche in seiner Beurtheilung des Verfahrens gegen Marokko keinen durchaus negativen Charakter hat, sondern eine einigermaßen positive Forderung enthält, dieselbe war: daß man, um in Marokko nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, als vermöge man gar nichts gegen dasselbe, noch wohl eine Entschädigung für den Krieg hätte fordern sollen; Herr Guizot selbst scheint dies gefühlt zu haben, denn er sage sehr naiv in einer Depesche an Herrn Ryon: „Abdel Rhamaun wird ohne Zweifel erstaunt sein, daß man nach dem Siege nicht mehr von ihm fordert, als vor demselben.“

Das „Journal des Débats“ meint, die vorgestrige Deputirten-Sitzung sei ein Triumph für das Ministerium und eine Niederlage für Thiers gewesen. Die Oppositions-Blätter und die ihrer konservativen Bundesgenossen sind gerade der entgegengesetzten Meinung.

Das „Journal des Débats“ sagt in Beziehung auf die gestrige Abstimmung: „Wir wollen nicht triumphiren, sondern dies erste Votum nur als eine günstige Vorbedeutung betrachten. In gewöhnlichen Zeiten wäre eine Majorität von 28 Stimmen wohl hinreichend, aber kein Sieg. Jetzt aber, nach so viel unerwarteten Abfällen, nach so viel Intriguen, nach dem Votum, welches beinahe Herrn Villault die Vice-Präsidenschaft verschafft hätte, in der Art von Krise, in welcher das Ministerium sich seit 3 Wochen befand, ist eine Majorität von 28 Stimmen ein bedeutendes Resultat. Die Majorität wird keine höhere Prüfung mehr zu bestehen haben, als die, über welche sie so eben gestimmt hat. Nachdem sie diesem ersten Sturm widerstanden, muß sie auch allen anderen widerstehen. Sie darf nicht mehr an sich selbst zweifeln. Man gestatte uns, die Sache kurz mit einem gewöhnlichen Ausdrucke zu bezeichnen: das Schwierigste ist gethan.“

Die Algérie meldet, daß der Kaiser von Ma-

rotko auf die Forderung des Französischen Kabinetts, den Raub von Ushda, Sid Hamida, dessen Benehmen den Franzosen verdächtig war, jetzt förmlich abgesetzt hat.

Demselben Blatte zufolge wurde Anfangs dieses Monats gegen die Beni-Udschana eine Razzia unternommen, um den Mord der zwei in der Kasbah von Biskara gefangen genommenen Artilleristen und deren Führers zu rächen. Die Beni-Udschana wurden von der Französischen Kolonne in ihrem Lager plötzlich überrascht und nahmen die Flucht, ihre Zelte und Vieh zurücklassend. Mit Beute beladen, kehrte die Französische Kolonne zurück.

Die Arabischen Häuptlinge sind bei ihrem Abschiede vom Marschall Soult reichlich beschenkt worden.

Herr Blanqui, Mitglied des Instituts, ist, wie man versichert auf den Vorschlag Marschall Bugeaud's zum Civil-Direktor von Algerien ernannt worden.

Herr Dupetit-Thouars hat im Ministerium der Marine einen Besuch abgestattet, wobei auch der Prinz Joinville zugegen war.

Herr Tanski, Verfasser eines Werkes über das Militair-System Rußlands und eines Werkes über Spanien im Jahre 1843 und 44, auch Madrider Correspondent des „Journal des Débats,“ ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Paris den 25. Jan. Abends. Die Spekulanten erwarten mit einiger Aengstlichkeit den Ausgang der Adressedebatte, hoffen jedoch dabei mit zunehmendem Vertrauen, das Cabinet Guizot werde sich halten.

Gestern wurde das Amendement Beaumont in der Deputirtenkammer verworfen; es sollte einen Tadel der von den Ministern in der Marokko-frage beobachteten Politik formuliren. Heute kam es zur Discussion über das Amendement Maleville die Entschädigung für Pritchard betreffend; man vermuthet, es werde ebenwohl durchfallen.

Die Eisenbahn von Montereau nach Troyes ist der Actiencompagnie Carette und Minguet auf 75 Jahre concedirt worden.

Zu London ist eine Anleihe von „einer Million Pfund Sterling“ für die Republik „Santo Domingo“ (den ehemals Spanischen Theil von Hayti) eröffnet worden; der Zinsfuß ist 5 pCt., der Emissionspreis 65; zweijährige Zinsen werden zu London garantirt, d. h. man behält 10 pCt. vom Capital zurück.

S p a n i e n.

Madrid den 19. Jan. General Prim ist begnadigt worden. Seine Mutter hatte sich vor zwei Tagen bei dem Conseilpräsidenten, Gene-

ral Narvaez melden lassen, ihn um Verwendung anzurufen. Narvaez nahm sie wohlwollend auf, rieth ihr zu einer Bittschrift an die Königin, und begleitete sie zu deren Uebergabe in den Palaß. Isabella ließ sogleich die Minister zusammenkommen, erholte sich Rathes, und unterzeichnete darauf das Begnadigungsdecret, das gestern nach Cadix expedirt wurde, woselbst Prim im Fort San Sebastian gefangen gehalten wird.

S c h w e i z.

Luzern. — Der Regierungsrath hat das Schreiben von Bern, worin Luzern zur Verschiebung des Jesuitenbeschlusses aufgefodert wurde, mit Hinweisung auf das Resultat des Veto verweigern beantwortet. — Derselbe verlangt in einem Schreiben von Aargau die von diesem Stande versprochene, aber noch nicht ausgeführte Entfernung der Flüchtlinge von der Grenze.

Luzern den 24. Jan. (N. 3. 3.) Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde Dr. Steiger seines Verhaftes, der nun achtundvierzig Tage gedauert hat, entlassen. Ueber Dr. Steiger wie über Jenni wird kein weiteres Urtheil erfolgen, weil kein Stoff zu einer Anklage vorhanden ist.

Aargau. Nach einer Ankündigung der radikalen „Volkszeitung“ von Rheinfelden wird morgen, den 26. Jan., auch im Löwen in Stein eine Art Volksversammlung für das Triethal stattfinden. — Die Beschlüsse der Versammlung in Hunzenschwyl sind nach dem „Posthörnchen“ folgende: 1) Sofortige offene Organisirung und Bewaffnung des Volkes; 2) ein Ansuchen an die Gr. Rätthe und Regierungen, vom Vorort die ungefüamte Einberufung der Tagsatzung zu verlangen; 3) an diese das bestimmte Begehren um Ausweisung der Jesuiten und ihrer Satelliten aus der Schweiz zu stellen, und 4) im Zögerungsfalle abseiten des Vororts und der Tagsatzung mit dem Handschlag an den Gewehrkolben eine Achtung gebietende Stellung einzunehmen. — Der Schweizerbote hat diese Beschlüsse „aus Politik“ bedeutend milder dargestellt.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — In Wronke, Kr. Samter, starb am 16. December v. J. ein Jude, Aaron Kaufmann, in dem hohen Alter von 110 Jahren. — Von den Unternehmern der Tuch-Manufaktur bei Rawitsch, Kr. Kröben, werden jetzt feinere Fabrikate von Tuch und Wulstlein gefertigt und damit die Messen zu Leipzig und Frankfurt a/D. besucht. — Vor einiger Zeit wurde in Lissa ein Konzert zum Besten der dortigen Armen veranstaltet, welches einen Reinertrag von 57 Rthlr. 6 Sgr. brachte. — Der Gutsbesitzer Herr v. Zakrzewski zu Klesze-

wo, Kr. Fraustadt, hat der Schulsocietät Bojanice ein Kapital von 130 Rthlr. geschenkt, um die Zinsen davon zu Lehrmitteln zu verwenden.

(Preuß. Holland.) In diesen Tagen hörte ich wirklich, was seit einiger Zeit vorauszusehen war. Ein Geistlicher eines benachbarten Kreises hat in diesen Tagen die Lehrer seines Kirchspiels verpflichtet und zwar schriftlich, kein Buch von dem alten Dinter hinfort zu lesen. Wir besorgen, daß es nicht lange mehr gestattet sein werde, die Schriften des Ober-Konsistorialraths Kähler zu lesen. Diesen Gedanken mit seiner Besorgniß äußerte vor Kurzem ein Geistlicher dieser Gegend.

(Königsb. Ztg.)

Der Pariser Const. theilt einen Brief vom 3. Oktober von der Chinesischen Expedition mit. Folgende Data daraus sind nicht ohne Interesse. Wenige Tage nach der Abfahrt von Singapore zerbrach eine Bo a Constrictor, die man eingeschifft hatte, ihren Käfig, und entschlüpfte ins Schiff. Alles war in größter Bestürzung; endlich entdeckte man sie in den Batterien in einem Hamac. Ein junger Attaché der Gesandtschaft hatte den Muth, das Thier beim Halse zu ergreifen und ihm den Kopf auf einer Kanone zu zerschmettern. Gleichzeitig sprang Herr v. Raymond hinzu und that einige Hiebe auf das schon todte Thier, traf aber die Hände des tapfern jungen Mannes, der sich so kühn für Alle geopfert hatte. Als er dieses Unglück erkannte, fiel Herr v. Raymond in Ohnmacht. Zum Glück sind die Wunden nicht gefährlich. — Wir haben die Cigarren-Fabrik von Manila besucht. Sie beschäftigt 8000 Frauen. Eine geschickte Arbeiterin kann 1000 Cigarren täglich machen. — Man glaubt, daß unsere Mission binnen 6 Wochen entschieden sein, und der abgeschlossene Traktat über Suez nach Frankreich gebracht werden wird.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 2. Februar zum Zweitemale: Die Blutrache, Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. — Hierauf: Der Wildfang, Lustspiel in 3 Aufzügen von A. v. Kotzebue. — Zum Schluß: Der Plagregen als Eheprokurator, Lustspiel in 2 Akten von Kroupach.

Montag den 3. Februar: Mutter und Sohn, Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dienstag den 4. Febr. zum Erstenmal: Diensthöten = Wirthschaft, oder: Schatulle und Uhr, komisches Lokal-Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen von Friedrich Kaiser. Musik vom Kapellmeister Hebenstreit.

Bei dem Ausscheiden des Herrn E. Lorenz aus meinem hiesigen Geschäfte zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in dessen Stelle Herrn A. E. Döpner, welcher bereits seit einem Jahre in demselben arbeitet, zum Disponenten ernannt, und ihm Voll-

macht erteilt habe, dasselbe in meinem Namen zu führen.

Indem ich nun um die Fortdauer des dem Geschäfte seit einer Reihe von 25 Jahren geschenkten ehrenvollen Vertrauens bitte, habe ich zugleich die feste Ueberzeugung, daß alle mir erteilten Aufträge pünktlich und zur steten Zufriedenheit ausgeführt werden.

Posen, den 31. Januar 1845.

E. S. Mittler.

Bei E. Lambeck am Breslauer Thore sind wieder vorrätzig: Ronge's Portrait 2½ Sgr. — Ronge's Sendschreiben an einen Glaubensgenossen, 2½ Sgr. — Ronge's Sendschreiben an die katholische Geisteslichter, 2½ Sgr. — Heil. Rock-Album, 7½ Sgr. — Teier-Ronge-Schneidemühl in staats- und bundesrechtl. Hinsicht, 2½ Sgr.

Bekanntmachung.

Im künftigen Monate Februar 1845 werden

A. die hiesigen Bäcker:

- 1) eine Semmel von 8 bis 19 Loth für 1 Sgr.,
- 2) ein feines Roggenbrod von 3 $\frac{3}{8}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Pfund für 5 Sgr.,
- 3) ein mittleres Roggenbrod von 5 bis 8 $\frac{3}{8}$ Pfund für 5 Sgr.,
- 4) ein Schwarzbrod von 5 bis 10 Pfund für 5 Sgr. — B. die hiesigen Fleischer: 1) ein Pfund Rindfleisch für 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
- 2) ein Pfund Schweinefleisch für 3 bis 4 Sgr.,
- 3) ein Pfund Kalbfleisch für 3 bis 4 Sgr.,
- und 4) ein Pfd. Schöpfensfleisch für 2 $\frac{1}{2}$ bis 4 Sgr. verkauft.

Bei vorausgesetzter gleich guter Beschaffenheit verkaufen am billigsten: a) eine Semmel von 19 Loth für 1 Sgr. der Bäcker Lippmann Bht, Leichgasse No. 5.; b) ein feines Roggenbrod von 7 $\frac{1}{2}$ Pfund für 5 Sgr. der Bäcker Preisler, St. Adalbert No. 3.; c) ein mittleres Roggenbrod von 8 $\frac{3}{8}$ Pfund für 5 Sgr. der Bäcker Hardege, Wallischei No. 35.; d) ein Schwarzbrod von 10 Pfd. für 5 Sgr. die Bäcker Kretschmer, Halbdorfstr. No. 15., Miram, Friedrichsstraße No. 22, Wittwe Vade, St. Martin No. 3., Preisler, St. Adalbert 3., Wialecki, Schroda 14.

Uebrigens sind die Verkaufspreise der einzelnen Gewerbetreibenden aus den diesseits bestätigten Taxen, welche in jedem Verkaufsfokale ausgehängt seyn müssen, zu ersehen, worauf das betheiligte Publikum hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Posen, den 27. Januar 1845.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Auktion.

Mittwoch den 5ten und Donnerstag den 6ten Februar Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokal am Sapieha-Platz No. 2., 200 Flaschen unächter Champagnerwein à 6 und 12 Flaschen, eine Parthie feine Hamburger und andere Cigarren, so wie auch 100 Dugend Paar Tassen aus der Mathusius'schen Porzellan-Manufaktur zu Magdeburg, nebst verschiedenen andern Gegenständen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Comm.

Bekanntmachung.

Die unter Administration stehenden Grundstücke, als:

- 1) das Czajka'sche No. 34. zu Gurezyn bei Posen mit einer Hufe Land;
- 2) das zu Plotnik unter No. 8., wozu 55 Morg. 100 □ R. Acker und 1 Morg. Garten gehört;
- 3) die unter No. 113. auf der Vorstadt Zawady belegene Gastwirthschaft mit Land, und
- 4) das den Depczynskischen Erben auf Ostrowek No. 4. zugehörige Grundstück, aus Vorder- und Hinterhaus nebst eingerichteter Bäckerei bestehend, sollen auf ein Jahr, vom 1sten April d. J. bis dahin 1846 öffentlich verpachtet werden, wozu Termine, und zwar:

- a) von dem Grundstücke zu 1. auf den 8ten Februar d. J. um 11 Uhr Vormittags,
- b) von den Grundstücken zu 2 u. 3. auf den 15ten Februar Vormittags 11 Uhr, und
- c) von dem Grundstücke zu 4. auf den 22sten Februar um 11 Uhr Vormittags im Bureau des Unterzeichneten am Sapieha-Platz No. 2. ansehen, und werden Nachkuffige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die von dem Richter zu deponirende Caution bei den Grundstücken zu 1. 3. und 4. 20 Rthlr., bei dem zu 2. aber 10 Rthlr. beträgt.

Posen den 30. Januar 1845.

A n s c h ü ß,
Hauptmann und Administrator.

Ein Handl.-Commis, der deutsch. u. poln. Sprache, als auch der Buchhalterei und Correspondenz gewachsen, und eine gute Hand schreibt, sucht Beschäftigung. Reflectanten belieben ihre Adresse sub Litt. B. in der Expedition der Posener Zeitung abzugeben.

Zwei Pensionaire, welche zu Ostern cur. bei einer anständigen Familie ein gutes und billiges Unterkommen wünschen, erfahren das Nähere Breite-Straße No. 29. beim Wirth.

Lehrlings = Gesuch.

Zum Tabak- und Cigarren-Spinnen wird ein Lehrling gesucht bei
W R e m e k,
Neue Straße No. 3.

Die sämmtlichen Utensilien und Vorräthe einer hiesigen Conditorei sind veränderungshalber sofort zu verkaufen. Das Nähere bei A. Köhler im Güntherschen Garten.

Ein Paar gute und gesunde 5jährige Pferde nebst einem leichten Spännigen Wagen, bequem und fest gebaut, so wie auch ein Lastwagen, ist sowohl zu vermietthen als zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Bronkerstraße No. 16. Bel-Etage.

Decken-Rohr, zu 2½ Rthlr. das Schock, ist zu haben in Karczewo bei Grätz.

Die neue Berliner Polsterwaaren-Handlung,

Markt Nr. 62. an der Breslauer Straße, empfiehlt eine Auswahl modernster Sopha's, Schlaf-Sopha's, Chaiselong's mit Maschinerie, Eisenso-

pha's nach größter Bequemlichkeit, Sprungfedern-Matrazen, Longuetten und Lomberkränze zur Verzierung der Gardinen u. s. w.

Als Selbstverfertiger genannter Gegenstände bin ich im Stande, die billigsten Preise zu berechnen, so wie für die Dauer zu garantiren.

L. Neumann, Tapezierer.

In meinem Hause, alter Markt No. 40., ist ein zum Handel geeigneter Keller, nach vorn heraus, so wie eine gewölbte Remise, von Ostern ab zu vermietthen.
A. Schumann.

Am 15. d. M. ist ein weißer starker mit großen braunen Flecken gezeichneter Hühnerhund, welcher auf den Namen Laron hört, verloren gegangen; derselbe hat am Hinterkopfe einen flechtenartigen Ausschlag. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben sub Nr. 62. St. Martin gegen eine Belohnung von 5 Thaler abzugeben.

Posen, den 16. Januar 1845.

Reisegelegenheit nach Berlin.

Einem hochgeehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß vom nächsten Sonntag den 2ten Februar ab, jede Woche zweimal ein bequemer Reise-wagen von Posen nach Berlin abgeht; auch steht in Küstrin jedesmal ein Wagen zum Anschluß an diese Gelegenheit nach Frankfurt bereit.

Absahrt in Posen bei Herrn Falkenstein z. Rhein. Hof:

Mittwoch früh um 7 Uhr — Ankunft in Berlin Donnerstag Abends.

Sonntag früh um 7 Uhr — Ankunft in Berlin Montag Abends.

Das Fahrgehalt wird pro Meile mit 3 Sgr. à Person berechnet.

Alle Sorten Strohhüte werden gewaschen und nach der neuesten Façon umgeändert in der Waschanstalt von
M. Löwenthal,
Juden-Straße No. 26.

Domino's

neuester Venetianischer Façon in Seide und verschiedenen Farben, empfiehlt zum **Carneval** das Mode-Magazin für Herren:


J. L. Meyer,
Markt Nr. 73.

Farven

billigst bei

S. Peiser,
Breslauer Str. 1.

 Einen frischen Transport Messinaer Apfelsinen, verschiedene Sorten ächten **Jamaika- und Batavia-Rum, Arac de Goa**, acht französische Liqueure, die beliebtesten Sorten, acht französischen Weinessig in Originalflaschen, alles vorzüglicher Qualität, außerdem Margerin- und Stearin Kerzen, sparsam und hell brennend, empfiehlt
 Joh. Jg. Meyer,
 No. 70. Neue Str. u. Waisengassen-Ecke.

 Beste **Wizyna (Hausenfisch)**,
 dto. frische grüne Russ. Erbsen,
 Besten frischen Tafelbouillon,
 dto. schöne klare Hausenblase, und
 frischen fließenden Astrach. Caviar,
 empfiehlt zu den auffallend billigsten Preisen
B. L. Präger,
 Wasserstraße im Luisengebäude N^o 30.

Best. **Strasb. Gänseleber-Trüffelpasteten**,
 dto. Trüffelleberwurst,
 dto. frische Trüffel in Gläsern (naturell),
 und beste Elb. und Danziger, als auch Russ. Neunaugen empfiehlt billigst
B. L. Präger.

Mit einer großen Auswahl der geschmackvollsten **Ballblumen** ist wiederum ergänzt die Puzhandlung
 J. Wolffohn aus Magdeburg, Wasserstr. 4.

 **Große Redoute im Schauspielhause.**

Da während der Fasten Redouten nicht mehr abgehalten werden dürfen, so wird die von mir unter dem 8ten Februar angezeigte Redoute, heute **Sonnabend den 1sten Februar** stattfinden.
 Maskenanzüge sind in meinem Hause, hinter dem Theater No. 13., zu haben.
 Das Nähere besagen die Zettel. **E. Vogt.**

Schluss-Redoute.

Der letzte diesjährige Carnevals-Ball, mit, wie auch ohne Maske, findet am 1sten Februar im großen, gut geheizten, Saale des Bazar statt.
 Personen-Billets zu 15 Sgr. und Familienbillets

zu 1 Rthlr. sind bis Sonnabend 3 Uhr in meiner Conditorei, und an der Kasse zu 20 Sgr. zu haben.
N. Pietrowski.

Dienstag den 4. Februar:

Großer Ball bei **E. Schulze,**
 Friedrichstraße 28.

Letzte Redoute
 im Saale zum Rheinischen Hof,

findet Dienstag den 4. Februar, mit, wie auch ohne Maske statt.

Entrée für Herren à 10 Sgr., Damen frei.
W. Falkenstein.

Dienstag den 4ten Februar:

Große Redoute

mit und ohne Maske, im Konzert-Saale Königsstraße No. 8.

Zur Bequemlichkeit der Herrschaften werden von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ab Equipagen am Eingange der Breslauer- und Bronckerstraßen-Ecke vom alten Markte aus, und von 12 Uhr ab vor meinem Lokale gegen 1 Sgr. Personengeld zur Disposition stehen.

Auch sind die Kutscher angewiesen, Familien auf Verlangen aus ihren resp. Wohnungen abzuholen.

Entrée 10 Sgr. Damen, in Begleitung von Herren, frei.

1000 Personen ladet hierzu ergebenst ein
Gerlach.

Getreide-Marktpreise von Posen,
 Preis

den 29. Januar 1845. (Der Scheffel Preuß.)	von			bis		
	Ruß.	Bys.	fl.	Ruß.	Bys.	fl.
Weizen d. Schl. zu 16 Mg.	1	7	6	1	12	—
Roggen dito	—	29	6	1	—	—
Gerste	—	22	6	—	23	—
Hafers	—	17	—	—	18	6
Buchweizen	1	1	—	1	3	—
Erbsen	1	1	—	1	1	6
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	6	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	20	—	6	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	22	6

Namen der Kirchen.	Sonntag den 2ten Februar 1845 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 24ten bis 30ten Januar 1845 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Dr. Superint. Fischer	Dr. Pred. Friedrich	8	5	3	4	6
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Kand. Dassel	—	1	6	—	—	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	—	1	—	—	—
den 1. Februar		= Miss. Graf 3 Uhr					
Domkirche	= Geistl. Ströfel	—	3	2	2	2	1
Pfarrkirche	—	—	—	—	—	—	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	—	1	4	1	—	4
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	3	2	1	4	8
Deutsch-Kath. Succursale	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Stamm	= Pön. Pluszczewski	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Warmiński	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			16	20	7	10	20